Nro. 78. 62. Jahrgang.

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 7. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 80 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. Kaiser Wilhelm reist trotz der gewaltigen Hundtagshitze heute abend 10 Uhr mit Sonderzug nach Bad Ems. Er ist in den letzten Tagen in außergewöhnlichem Maße Gegenstand der begeisterten Begrüßung der Residenzbewohner gewesen, zumal er fast täglich zwei Ausfahrten im offenen Wagen unternahm und, da mit Rücksicht auf die jetzigen Felddienstübungen der Garde die Schloßwache und die Königswache vorübergehend nicht von einem, sondern von zwei Regimentern gestellt werden, er auch jetzt zweimal beim Vorüberziehen der beiden Wachablösungen am Fenster erschien. In Ems werden dann den Kaiser morgen Prinz und Prinzessin Wilhelm mit dem ältesten Sohne begrüßen, die dann gemeinsam die Rückreise nach Potsdam fortsetzen werden.

— Die „N.-Z." meldet: Die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen zum Gebrauch der dortigen Kur ist beschlossene Sache, die Zeit der Abreise aber noch nicht festgesetzt. Die Bestätigung dieser so bestimmt auftretenden Meldung bleibt abzuwarten.

Leipzig, 4. Juli. Heute vormittag 9 Uhr hat die Hauptverhandlung in dem Landesverratsprozeß gegen Klein u. Gen. seinen Anfang genommen. Das Gericht wird von den 14 Mitgliedern des zweiten und dritten Straffenats des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Drenkmann gebildet, die Staatsanwaltschaft ist durch den Oberreichsanwalt Tessendorf und den Oberreichsanwalt Treplin vertreten. Es wird eine Reihe von Zeugen aufgerufen; als militärische Sachverständige funktionieren Major v. Heeringen aus Berlin und Hauptmann Schott aus Straßburg. Den Gegenstand der Anklage bildet die Mitteilung von Plänen über die Festungen Straßburg und Mainz (nicht Metz) an die französische Regierung, und sie ist in erster Linie gerichtet gegen den Angeschuldigten Tobias Klein aus Straßburg. Derselbe erklärt sich bei seiner Vernehmung für schuldig. Er gesteht ohne Umschweife zu, daß er im Jahr 1881 durch den französischen Grenzkommissär Fleuriel in Avrikourt als Spion geworben und bald darauf von Hirschauer in Paris, dem Chef der Grenzkommissäre, mit einem monatlichen Gehalt von 200 ℳ förmlich angestellt worden sei. Er hat zunächst aus Mainz und von 1884 an aus Straßburg alles mitgeteilt, was er an Plänen und militärischen Nachrichten sich verschaffen konnte. Im Jahr 1885 wurde der Angeklagte mit seinen Nachrichten an den franz. Grenzkommissär Schnäbele in Pagny gewiesen und er verhandelte mit diesem bis zu seiner Anfangs ds. Js. erfolgten Verhaftung teils persönlich, teils unter der Adresse: Frau Kentzig in Pont-à-Mousson. Durch diese Geständnisse Kleins hat sich das Verfahren sehr vereinfacht. Die weiteren Verhandlungen werden sich hauptsächlich noch auf die Beteiligung der beiden anderen Angeklagten Grebert und Erhard beziehen, von denen der letztere übrigens blos der Beihilfe angeklagt ist.

## Ein französisches Urteil über die Franctireurs 1870—71.

In der französische Militärzeitschrift „Spectateur Militaire" lesen wir im Juniheft folgendes:

„Die dringendste Reform bei einem demnächstigen Kriege ist die absolute Unterdrückung der Franctireurs. Wir wissen alle, daß die Franctireurs von Châteaudun, Fontenoy, Metz, Paris, auch der Vogesen, der Loire, des Nordens sich sehr verdient um das Vaterland gemacht haben, aber leider vagabundierten gleichzeitig in jenem schrecklichen Kriegsjahre Legionen von Carnevals-Franctireurs im Lande umher, welche die fanatischesten Streiche ausführten. Man denke nur an den Kapitän Merlin, welcher die Eskorte des Generals Wimpfen beschoß und den General selbst bei Ligny-Abbaye in einen Graben warf. Gar nicht zu gedenken des Sergeanten Hof*), eines Unteroffiziers der aktiven Armee und folglich vollständiger Gegensatz zu dem, was wir Franzosen unter Franctireurs verstehen."

„Auf einer Reise, welche ich vor kurzem nach der Grenze machte, erfuhr ich, daß die jungen Leute des dortigen Distrikts eine Petition an den Kriegsminister (Boulanger) eingereicht hätten, worin sie um die Erlaubnis baten, sich als Franctireurs-Korps formieren zu dürfen. Diese jungen Leute mögen von den besten Absichten beseelt sein, aber sie kennen die Geschichte der Jahre 1870—71 durchaus nicht. Hätten sie nur einigermaßen genaue Kenntnis hiervon, so würden sie wissen, daß neben 15—20,000 wirklich disziplinierten, ihre Aufgabe ernst nehmenden und den Preußen wirklich Schaden zufügenden Franctireurs, mehr als 50,000 Francsoupeurs sich um die preußischen Truppen herumtrieben, denen dieses Herumtreiben weit angenehmer war, als sich in die Mobil- oder Marschbataillone einzureihen und hier ihre Schuldigkeit als wackere Soldaten zu thun. Diese 50,000 Franctireurs sind für die Nationalverteidigung vollständig verloren gewesen, sie allein tragen aber die Schuld daran, daß die Deutschen ganze Ortschaften niedergebrannt und auch die unbewaffneten am Kampf völlig unbeteiligt gebliebenen Einwohner füsiliert haben."

„Wenn wir nicht das Gleiche erleben wollen, wie 1870—71, so müssen wir uns genau an das Programm halten: „Keine Nationalgarden, keine Franctireurs mehr! Jeder Mann in den Reihen des Heeres!"

„Leider glauben wir nicht, daß wir mit dieser unserer Ansicht durchdringen werden, denn wieder von neuem wird von einer großen Anzahl von Bürgern die Formierung eines Franctireur-Korps ungestüm gefordert."

„Wenn man denn also wirklich nicht auf die Formation verzichten will, so berücksichtige man wenigstens folgenden Vorschlag, den ich mache. Man formiere aus allen Leuten von 20—45 Jahren, welche Franctireur werden wollen, Franctireur-Kompagnien und teile jedem Linien-Infanterie-Regiment und jedem Chasseur-Bataillon eine solche Kompagnie zu. Diese Kompagnien tragen die Uniform des betreffenden Regiments mit einem besonderen Abzeichen, stehen unter dem Kommando und der Verwaltung desselben, werden zum Vorposten-, Avant- und Arriergarde-, Schleichpatrouillen- und Flanquer-Dienst verwendet, erhalten ihre besonderen Offiziere und Unteroffiziere und werden in einer solchen Formation jedenfalls im Großen und Ganzen Besseres leisten, als die vereinzelten, auf eigene Faust operierenden Franctireurs-Banden der Jahre 1870—71."

*) Der Heros der Franctireurs von 1870—71, welcher nach seinen eigenen Angaben und eigenen Versicherungen mit eigener Hand Hunderte von Prussiens erschossen, erstochen oder sonst wie vernichtet hat. Pardon gab Sergeant Hof niemals, selbst den Verwundeten nicht. In fast allen französischen Schriften über den Krieg 1870—71 wird dem Vernichtungskriege des Franctireur Hof gegen die Deutschen das begeistertste Lob gespendet.

## Tages-Neuigkeiten.

Altensteig, 30. Juni. In unserer Stadt, in welcher die Gerberei sehr bedeutend ist, herrschte in den letzten Wochen ein lebhafter Verkehr, da die vielen Gerber ihren auf Tausende von Zentnern sich belaufenden Bedarf an Rinde deckten. Tagtäglich konnte man hochbeladene Wagen von allen Seiten hier ankommen sehen. Die Zufuhr von Eichenrinde aus der Umgegend und aus dem Gäu war aber heuer nicht bedeutend, vielmehr wurde dieselbe meist vom Auslande, vornehmlich aus Ungarn, bezogen. Ein einziger Händler aus Wien lieferte 30 Waggons à 200 Zentner auf die Station Nagold. Für den Zentner wurde durchschnittlich 6 ℳ 50 ₰ bis 7 ℳ, zoll- und frachtfrei Bahnhof Nagold, bezahlt. Der Bedarf an Rinde von Rottannen wurde ausschließlich aus der Umgegend (von den Waldorten des hinteren Nagolder-, des Freudenstädter- und Calwer Bezirks) gedeckt. Der Preis für diese Rinde war (wohl in Folge des bedeutenden Schneedrucks) ein sehr hoher; es wurde per Raummeter 5—7 ℳ bezahlt.

Nagold, 4. Juli. Während gestern die Feuerwehr im Kreuzerthal ein Waldfest feierte, brach im sogenannten Ziegelrain ein Waldbrand aus. Obwohl sofort kräftig eingeschritten wurde, gingen doch etwa 5—6 Morgen zu Grunde. Brandstiftung wird vermutet.

Böblingen, 3. Juli. Gestern abend ertönte das Feuersignal; es brannte ein großer Strohhaufen von etwa 900 Zentner der Zuckerfabrik in der Nähe der großen Oekonomiescheuer in der sogenannten Hulb. Das Feuer soll durch einen 9jährigen Knaben entstanden sein; bei demselben wurden noch Zündhölzer in einer schwedischen Schachtel vorgefunden. — Gestern abend wurde ein 1¼ Jahre altes Kind am oberen See von einem Fuhrwerk derart überfahren, daß es heute nacht seinen Schmerzen erlegen ist.

Stuttgart, 4. Juli. Die Stuttgarter Schützen sind mit einem Extrazug zum deutschen Schützenfest in Frankfurt a. M. abgereist. Die Kapelle des Grenadierregiments Königin Olga, in Schützenjuppen gekleidet, hat die Fahrt mitgemacht. Weinhändler Weidlin hat im Gepäckwagen eine Restauration errichtet, da der Zug unterwegs sich nicht aufhält.

Stuttgart. Exportmusterlager — Jahresbericht. Welche Fortschritte das Institut in den 5 Jahren seines Bestehens gemacht hat, geht aus dem uns vorliegenden Bericht pr. 1. April 1887 hervor. Die Zahl der Aussteller beträgt gegenwärtig 350, der Besuch hat sich vom ersten Jahr von 170 auf 206 und was die Hauptsache ist, die Käufer von 26 auf 186 im Jahre 1886 erhöht. Die Gesamtzahl der schriftlich und persönlich erteilten Aufträge im Jahre 1886 beträgt 1413, 400 mehr als im vorher-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gehenden Jahre. Im ersten Betriebsjahre 1882 liefen nur 90 Aufträge ein. Das Institut, das die Erschließung neuer Absatzgebiete für die heimische Industrie bezweckt, liefert mit ihrem neuesten Jahresbericht den Beweis, daß sein Inslebentreten höchst zeitgemäß war und zu einem vollen Aufschwung es nur noch der Unterstützung der Mitglieder durch stetige Einsendung der neuesten Muster und Notierung der billigsten Preise bedarf.

Cannstatt, 4. Juli. In voriger Woche waren der Hausknecht und der 14 Jahre alte Lehrling Kauffmann des Metzgermeisters Brenner auf dem Heuboden mit Abladen von Heu beschäftigt. Hierbei fiel der Lehrling auf die rechte Seite des Kopfes, jedoch ohne Schaden zu nehmen. Am dritten Tage wurde der Knabe krank, klagte über Kopfschmerzen und wurde in das Bezirkskrankenhaus überführt, wo er heute nacht starb. Die Ursache seines so schnellen Todes wird erst die morgen stattfindende Sektion ergeben.

Leinfelden, 3. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern auf der Seebrückenmühle zugetragen. Der 17 Jahre alte Stallbube Karl Jakob von Steinenbronn wollte dort ohne Wissen seiner Dienstherrschaft in die etwa 10 Minuten entfernte Schlechtenmühle ein dahin gehöriges Pferd, welches noch eingeschirrt war, verbringen. Als er dasselbe besteigen wollte, scheute es, der Bursche fiel herab und wurde von dem seiner Heimat zurennenden Tiere geschleift. Trotz der Hilferufe des Unglücklichen konnte das Pferd nicht mehr angehalten werden, und bis es den Hof seines Herrn erreicht hatte, war der Bursche vollständig zerstümmelt und eine Leiche.

Eßlingen, den 2. Juli. Heute vormittag wurde die Brodbeck'sche Kunstmühle im 3. Aufstreich von einer Gesellschaft Stuttgarter und Eßlinger Bäckermeister um die Summe von 250,000 ℳ erstanden; am zweiten Verkaufstage hatten Keller Söhne von Stuttgart das höchste Angebot mit 167,000 ℳ gemacht. Die Bäckergesellschaft wird die Kunstmühle mit ihrer vortrefflichen Wasserkraft alsbald wieder in Betrieb setzen und die Leitung des Geschäfts dem erfahrenen und zuverlässigen früheren Inhaber, Otto Brodbeck, übertragen. — Unser dicker Turm erfreut sich, seit er bis auf die in Arbeit begriffenen Holzmöbel fertiggestellt ist, immer stärkeren Fremdenbesuchs. Insbesondere sind es die Stuttgarter, welche namentlich an Sonntagen über unsere Berge herab zur Burg wandern und sich an dem herrlichen Panorama, welches sich vom Turm aus darbietet, erfreuen. Auch die städtische Burgwirtschaft entspricht durch gute Getränke und stets frische kalte Speisen den Anforderungen, welche man an eine mehr ländliche Restauration machen kann. Der obere Saal faßt wohl 400 Personen und macht mit seinem hochanstrebenden Gewölbe und Laternenaufbau einen prachtvollen Eindruck.

Winnenden, 4. Juli. Einem Veteranen des 1870er Kriegs welcher auch den Feldzug von 1866 mitgemacht hat, dem 42jährigen Chr. Müller, Küfer in Schwaikheim, wurde dieser Tage durch Herrn Oberamtsarzt Süßkind von Waiblingen ein Granatsplitter aus dem Oberschenkel entfernt, welchen derselbe am 30. November 1870 bei Champigny in die Weichteile erhielt und der bis jetzt nicht entfernt werden konnte. Der Granatsplitter ist 4 cm lang, 2 cm breit, 3 mm dick und wiegt ca. 60 gr. Die Heilung der Wunde nimmt einen normalen Verlauf.

Bartholomä, OA. Gmünd, 2. Juli. Während eines sehr heftigen Gewitters schlug der Blitz heute nachmittag um 3 Uhr in das Haus des Anton Bauer und zündete. Im Augenblick stand auch schon das ganze Haus in Flammen und brannte mit seinem ganzen Inhalt vollständig nieder. Die Bewohner wurden vom Blitz nicht beschädigt. Die Nachbarhäuser konnten nur mit äußerster Anstrengung der Feuerwehr gerettet werden. Die Bewohner haben sich geflüchtet.

Göppingen, 4. Juli. Gestern abend wollte der Gehilfe eines hiesigen Metzgers 4 Schweine, die er mit einem Wagen in einem Landorte abgeholt hatte, in das Schlachthaus verbringen. Außer ihm befanden sich noch 2 Personen auf dem Wagen: ein Uhrmachergehilfe und ein hier im Dienst stehendes Mädchen, welche beide zur Rückkehr von einem Besuche die Fahrgelegenheit benützten. Der Wagen erreichte den Bahnübergang bei dem städtischen Armenhause, im Westen von der Stadt gelegen, kurz vor Ankunft des um diese Zeit von Plochingen herkommenden Güterzugs. Da die diesseitige Schranke offen war, wollte der Metzgergehilfe über das Bahngeleise fahren. Aber die Pferde mußten vor der jenseitigen Schranke, welche geschlossen war, halten. Während die beiden jungen Männer sich bemühten, die Pferde rückwärts zu ziehen, was ihnen aber nicht gelang, brauste der Zug heran und erfaßte die Pferde, das eine derselben wurde sofort getötet, das andere so verletzt, daß es kurze Zeit darauf verendete. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert, wobei der Metzger eine Verletzung erlitt, die aber nicht lebensgefährlich ist. Der andere junge Mann kam mit einer leichten Verletzung davon. Das Mädchen war noch zeitig vom Wagen gesprungen. Die Schweine hatten fast keinen Schaden genommen. Zu bemerken ist noch, daß die Schranken dieses Ueberganges mittelst Drahtzuges von einem weiter oben postierten Bahnwärter geschlossen und geöffnet werden.

Geislingen, 3. Juli. Die Gewitter, welche in diesem Jahre unsere Gegend heimgesucht haben, sind zwar nicht durch Hagelschlag, aber durch Blitzschlag verderbenbringend geworden. Nachdem schon 2mal Gebäude das Ziel elektrischer Entladungen gewesen waren, hat gestern der Blitz ein Menschenleben vernichtet, ein anderes bedroht. Während des gestern nachm. zwischen 2 und 3 Uhr über das Aalbuch hinziehenden Gewitters schlug der Blitz in einen sog. Pförchkarren, unter dessen Dach ein Mann aus Schalkstetten und dessen Magd Schutz vor dem wolkenbruchartigen Regen gesucht hatten. Die Magd, welche am rechten Arm Brandwunden erhielt, wurde nur betäubt, der Mann aber, dessen rechte Körperseite der Blitz streifte, war sofort tot.

Knittlingen, 2. Juli. Heute entging der 8jährige Knabe eines hiesigen Bürgers mit Not einem schrecklichen Tod. Er wollte eben die Kühe einspannen, verwickelte sich hiebei in das Geschirr und wurde nun von dem geängstigten Tier getreten, gestoßen und auf dem Boden fortgeschleppt. Die Verletzungen sind bedenkliche.

Hall, 3. Juli. Die Festtage des Gustavs-Adolfsfestes und des Aerztetages mit ihren Freuden, aber auch oft zeit- und opferfordernden Vorbereitungen und Nachklängen sind vorüber und wir sind nun wieder ins Alltagsleben zurückgekehrt. Freundliche Erinnerungen an die schönen, von herrlichem Wetter begleiteten Tage werden allen den vielen Teilnehmern: Geistlichen, Aerzten und Laien im Gedächtnis bleiben, denn die im saftigen Grün prangende Haller Gegend mit ihren romantischen Partieen hat vielen Besuchern oft das Geständnis abgelockt: diese alte Salzstadt Hall ist doch ein schöner Flecken in Gottes weiter Welt. Die Aerzte waren zum Teil von den Einrichtungen unseres Bades überrascht, da sie nicht vermuteten, dieses für Viele noch unbekannte Soolbad Hall biete solche Begemlichkeit und Annehmlichkeit und allseitig ging der Wunsch der Aerzte dahin, sich in einigen Jahren wieder in Hall ein Stelldichein zu geben. Der Besuch des Bades hat mit der allgemeinen guten Witterung zugenommen und für Mitte Juli steht weiterer Zuwachs an Badgästen in Aussicht, die teils im Badhotel selbst oder in den Gasthöfen, aber auch bei Privaten freundliches Entgegenkommen und aufmerksame Bedienung treffen werden. Die sonstigen Verhältnisse der hiesigen Stadt sind bekannt und bei Festlichkeiten u. s. w. zeigt es sich immer, wie gern einmal hier gewesene Gäste ihre Schritte dahin lenken, wo es ihnen früher gefallen hat.

Künzelsau, 3. Juli. Bei ausgezeichneter Witterung nimmt die Traubenblüte einen überaus günstigen Verlauf, so daß die Hoffnungen der Weinbergbesitzer stark im Steigen begriffen sind. Das Wesentliche bei der Blüte ist der ungestörte gleichmäßige Verlauf derselben. Mögen sich die Hoffnungen unserer Weingärtner erfüllen! — Die nunmehr beendigte Heuernte lieferte nach Menge und Güte ein vorzügliches Ergebnis. Unsere Saatfelder könnten jetzt notwendig Regen brauchen, namentlich gilt dies von Gerste und Haber.

Riedlingen, 4. Juli. Letzten Samstag, 2. Juli, zog sich trotz frischem kühlem Ostwinde nachmittags ein schweres Gewitter zusammen, das von Nordost her, längs dem Albtraufe, von einem heftigen Winde gegen unsere Stadt her gejagt wurde und wie alle Gewitter, welche in unserem Donauthale von Osten oder Nordosten her kommen, seinen bösartigen Charakter gleich durch haselnußgroße Hagelkörner ankündigte. Der Hagel ging unter heftigem Sturm dann in ein keineres Kaliber über, das aber so dicht fiel, daß auf der Nord- und Westseite der Stadt die Hagelmasse ganz weiß auf der Straße und in den Gartenanlagen lag. Glücklicherweise stellte sich später der Schaden nicht so groß heraus, als es anfänglich aussah, dagegen sollen die Repsfelder auf der Daugendorfer, Grieninger und angren-

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

## Eine russische Geschichte.

Von F. zu Hohensaal.

(Schluß.)

„Ich bitte sich durch meine Anwesenheit in Ihrer Hausordnung nicht stören zu lassen", erwiderte der Kommissär kalt, „ich, für meine Person, bin es gewöhnt, meine bescheidenen Bedürfnisse stets meiner Dienstpflicht nachzusetzen." Bei diesen Worten war sein Auge fortwährend auf den Magazinier gerichtet, der sich durch diese fatale Kontrole, nach einigen vergeblichen Ausflüchten, doch genötigt sah, das bezeichnete Rad zu dem geöffneten Fensterladen zu rollen. Auf einen Wink des Fabrikanten verschwand der Bedienstete.

„Machen wir der lächerlichen Komödie ein Ende", sagte Iwanof mit vertraulicher Impertinenz, „Sie wissen so gut wie Ihre Kollegen, daß ich keine Eichenwaldungen, überhaupt keinen Span Eichenholz besitze. Die Räder sind aus Tannenholz, aber täuschend gebeizt, das werden Sie zugeben müssen. Hier" und dabei zog er aus der Brusttasche ein Päckchen hervor, „hier sind 10,000 Rubel und dort ist das Schreibzeug, um die Uebernahme der Lieferung zu bestätigen".

Der Kommissär entfärbte sich, seine Rechte war krampfhaft geballt, mit zwei Schritten war er dicht vor Iwanof hingetreten, so daß der Riese unwillkürlich zurückwich. „Schurke", donnerte ihm Kettler entgegen, „mit welchem Rechte halten Sie mich für Ihresgleichen? Sofort mache ich an den Gouverneur den Bericht über das, was ich hier gesehen und gehört habe. „Mit diesen Worten trat er zum Schreibpult und in kurzen, vom verletzten Ehrgefühl diktierten Sätzen schilderte er dem Gouverneur das hier Erlebte.

Indeß hatte der Fabriksherr mit gleichgiltigem Achselzucken das Magazin verlassen; im Hofe blieb er stehen, brach in ein heiteres Lachen aus und sprach, sich die Hände reibend: „Also an den Gouverneur schreibt er, an meinen Freund, den Gouverneur schreibt er! Nun, da will ich denn auch an den Gouverneur schreiben; das soll eine pikante Geschichte geben!" Hierauf pfiff er einen seiner Diener herbei, erteilte ihm Befehle und verschwand in seinem Wohngebäude.

Der Kommissär hatte den Brief beendet. Unter dem Einfluße der heftigsten Erregung trat er in den Hof hinaus. Sein Pelz war auf dem Schlitten liegen geblieben, aber Schlitten, Kutscher und Pferde waren verschwunden. Ihn fröstelte in der leichten Kleidung. Dieses Unbehagen veranlaßte ihn jedoch seine Situation schärfer ins Auge zu fassen. Wozu hatte er den Brief geschrieben? Fehlte ihm doch der Bote, ihn sicher zu expedieren, und schließlich, was hatte er überhaupt noch hier zu thun, seine Mission war ja zu Ende. Sein nächstes Ziel war die Judenschänke; hier hoffte er seinen Kutscher zu finden. Im Fabrikshofe war Niemand zu sehen; nur im Wohngebäude begann man Lichter anzuzünden. Kettler durchwatete den zerfahrenen Schnee und gelangte zum offenen Schuppen bei der Schänke. Hier stand der Schlitten und darin lag der Kutscher auf dem Reisepelz des Kommissärs, aber so schwer berauscht, daß alle Versuche ihn zu wecken, vergebens waren. Er schritt zur Schänke, — die Thür war versperrt — sein Klopfen war vergeblich. Er ging zur nächsten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zenden Riedlinger Markung stark mitgenommen sein. Auch auf andere Weise bekundete das Gewitter seinen bösartigen Charakter, indem es in dem benachbarten Daugendorf eine junge Frau, welche Schutz unter einem Baume suchte, erschlug, und hier ein Blitzstrahl in eine Ziegelei fuhr, welcher Sparren und Platten herabriß und die Verschalung eines angebauten Schopfes in Stücke riß und weit umherschleuderte. An der Staatsstraße nach Göffingen wurden Telegraphenstangen vom Blitze getroffen und zum Teil schwer beschädigt. — Heute herrscht hier wieder drückende Hitze. Donauwasserwärme 18°.

Von der hohenzollernschen Grenze, 1. Juli. Bei der Erweiterung des Etablissements der Herren J. Levi u. Cie. in Hechingen wurden daselbst beim Graben Schwerter, Uniformstücke und Menschenknochen gefunden, so daß man mit Recht annimmt, es hier mit Soldatengräbern zu thun zu haben, die allem Anschein nach aus den mittelalterlichen Kriegen der Städte mit den Zollergrafen herrühren. Es wird Sache der Altertumsforscher sein, hierüber Gewißheit zu verschaffen.

---

Frankfurt a. M., 3. Juli abends. Der Festzug ist glänzend verlaufen. Namentlich Oesterreicher, Bayern und Schwaben waren Gegenstand von enthusiastischen Ovationen. Das Wettschießen hat bereits begonnen. Freitag abend 6½ Uhr versammelten sich die Turner mit Musik unter Zuströmen einer ungeheuren Menschenmenge vor dem Main-Neckar-Bahnhof, um die aus Dresden zum Feste gesandte Fahne der deutschen Turnerschaft festlich zur Römerhalle zu verbringen. Gleichzeitig war der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Georgii aus Eßlingen, gekommen und wurde vom Empfangsausschuß und den Herren Dr. Siegmund Müller und Dr. Humser begrüßt. Hierauf ging es in geordnetem Zuge unter klingendem Spiel zur Römerhalle, welche von einer dichten Menschenmenge umlagert war, so daß der Zug kaum durchkommen konnte. Nachdem die Fahne in die Halle verbracht war, hielt Herr Georgii eine kurze Ansprache, worin er betonte, daß die Fahne das Fest verherrlichen solle als Zeichen, daß Deutschland in allen seinen Gliedern einig sei. Herr Dr. Humser dankte als zweiter Vorsitzender des Zentralausschusses, versicherte, daß Frankfurts Turner die Bundesfahne treu bewachen werden, und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf Herr Heinrich Bock Herrn Georgii mit einem kräftigen Gutheil begrüßte.

Stockholm wurde am Abend des 25. Juni gegen 7 Uhr von einem furchtbaren zyklonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brauste dann ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von strömendem Regen, daher, der auf seinem Wege furchtbare Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in großer Menge, zahllose Fensterscheiben wurden zerschlagen, die stärksten Bäume entwurzelt und umgestürzt. Im Tiergarten wurden 2 Frauen von umstürzenden starken Eichen erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der Orkan auf dem Wasser an. Bei Dyön kenterten mehrere Boote, wobei 12 Personen ertranken. Bei Kaknäs ertranken 2 Damen, welche mit einem Boote auf den Strom hinausgerudert waren, bei Beckholmen 2 Kinder, die sich gleichfalls in einem Boote befanden. Bei Radmanskö wurde ein Fischerboot umgeworfen und die darin befindlichen 3 Fischer wurden ein Opfer der Wellen. Im Karlbergskanal kenterte ein Segelkutter, dessen 3 Insassen durch Hilfe mehrerer Seekadetten gerettet wurdeu. Bei Vikdalen kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Gesellschaft von 12 Personen befand, die spurlos in den Wellen verschwand. Von verschiedenen Dampfern wurden noch im letzten Augenblick viele Menschen gerettet. Der Umfang der Wirkungen des Orkans ist noch gar nicht zu übersehen, denn von den äußeren Schären, dem Lieblingsaufenthalt der Stockholmer während des Sommers, sind noch keine Nachrichten eingegangen.

## Vermischtes.

Ein verschwundener englischer Schiffskommandeur. Eine geheimnisvolle Geschichte beschäftigt augenblicklich sowohl die englische Gesandtschaft in Paris, wie die französischen Behörden. Der Kommandeur des britischen Kriegsschiffes „Surprise", welches seit einiger Zeit wartend in Marseille lag, um den Herzog Edinburg auf seiner Rückkehr von dem Jubiläumsfeste in London nach seiner Station im Mittelmeer zu geleiten, ist plötzlich spurlos verschwunden. Da der Herzog erst am Freitag erwartet wurde, so verließ der Kommandant Le Strange sein Schiff, um einige Besuche in Avignon und Umgebung zu machen. Er hatte eine Handtasche und etwa 25 Pfund Lst. bei sich. Als am Freitag der Herzog eintraf, fehlte der Kommandant der „Surprise" noch immer. Man wartete auf ihn noch mehrere Stunden, zuletzt ging das Schiff ohne ihn ab. Ueber eine Woche ist seither vergangen und noch weiß man nichts über den Verbleib des Kommandanten. Zwar telegraphierte der Herzog sofort an Lord Lyons, und eine umfassende Suche wurde angestellt, bisher aber ohne jeden Erfolg. Man hegt die Befürchtung, daß der Verschwundene trotz seiner ungewöhnlichen Körperstärke das Opfer eines Mörders geworden. Denn ein Selbstmord scheint völlig ausgeschlossen, da Le Strange, ein beliebter Seeoffizier war, der in glücklichen Verhältnissen lebte, und eine glänzende Carrière gemacht hat. Bestärkt werden die Behörden in der Annahme, daß ein Mord vorliege durch den Umstand, daß trotz alles Suchens, nicht einmal die Leiche gefunden werden konnte. Marseille, Avignon und alle umliegenden Ortschaften wurden auf das Eifrigste durchforscht; dort strömt eine gefährliche Gesellschaft von Seeleuten schlausten Kalibers zusammen, und die Rhone ist tief genug, um den Körper eines Ermordeten für immer aller Nachsuchungen zu entziehen.

— Das Ende eines Weinbergbesitzers. Man meldet aus Bordeaux: „Herr Simonet, der Eigentümer zahlloser Weinpflanzungen, erfuhr vor einigen Tagen, daß der Hagel in seinen Bergen derart gewütet, daß die Ernte völlig aussichtslos sei. Simonet, dem außerdem die Reblaus viel Schaden zugefügt, lud seine Freunde zu einem Mahle, bei dem der Bordeaux in Strömen floß; plötzlich erhob er sich und sagte: „Folgt mir in einer halben Stunde in den Keller, da sollt ihr vom Inhalte eines Fasses noch besonders überrascht werden." Pünktlich zur angegebenen Zeit schritten die Herren die Treppe hinab und fanden Herrn Simonet in seinem größten, mit Rotwein vollgefüllten Fasse ertränkt. Simonet hatte, um seine That ausführen zu können, eigens den Tag vorher ein Faß binden lassen, dessen Oberdeckel zum Abheben war, und durch diese Oeffnung stieg er in das totbringende Faß und erwartete zusammengekauert das Ende.

Aus der Grammatik-Stunde. Lehrer zu einem Schüler (Weinhändlerssohn): „Was sind Bismarck, Moltke, Puttkamer?" — „Eigennamen." — „Baum, Frucht, Getreide?" — „Gattungsnamen." — „Bordeaux, Johannisberger, Tokayer?" — „Taufnamen."

— Ein frommes Pferd. Sonntagsreiter: „Dieses Pferd ist mir nicht fromm genug, es schaukelt zu sehr." — Pferdeverleiher: „Ja, da thut's mir leid, ein noch frommeres Pferd als ein Schaukelpferd kann ich Ihnen nicht geben."

Grabschrift für einen klugen Hund.

Hier liegt er, der ein Hund gewesen,
An Treu' und Klugheit auserlesen.
Gehorsam, lebhaft, ohne Kunst
Gewann er seines Herren Gunst.
Es fehlte diesem lieben Vieh
Zum Menschen nichts, als Perfidie.

## Gemeinnütziges.

— Um Kirschen längere Zeit frisch aufzubewahren fülle man sie, wenn sie eben reif vom Baume gepflückt in größere Flaschen, verschließe diese sehr gut und grabe sie ziemlich tief in die Erde ein. Auf solche Weise behandelte Kirschen waren zu Weihnachten noch frisch und wohlschmeckend. Man wähle aber zum Aufbewahren nur Kirschen mit festem Fleische.

— Bei der Feldarbeit im heißen Sommer wird in der Regel viel zu viel Wasser getrunken und dadurch nicht nur das Schwitzen noch befördert, sondern auch leicht die Gesundheit geschädigt, Wir empfehlen daher ein folgendes Getränk, das angenehm schmeckt, den Durst löscht, zugleich auch stärkend wirkt und die Kräfte aufrecht hält. Man kocht 50 Gramm gemahlenen Kaffee wie gewöhnlich, dann setzt man demselben so viel Wasser zu, daß die Flüssigkeit 2 Liter ausmacht; hierauf fügt man 50 Gramm Zucker und 80 Gramm Branntwein zu.

---

Hütte — diese war ebenfalls zu. Er versuchte sein Glück bei den andern Hütten — alle waren versperrt. Es war dunkel geworden, Hunger und Kälte hatten den Kommissär überfallen. Er sah sich in den Händen des hier allmächtigen Fabriksherrn. Unmöglich konnte er hier im Freien ohne Speise länger zubringen. Er erkannte, daß er gegenüber einer Gewalt, die sein Leben in so brutaler Weise bedrohte, für den Augenblick seine Empfindungen verleugnen, daß er scheinbar nachgeben müsse, um dann desto sicherer den schamlosen Betrüger der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern. Diese Konzession hatte die erbärmliche Lage, in der er sich befand, seinem männlichen Stolze abgerungen. Aber an der Thüre des Betrügers klopfen, um Einlaß und Speise bitten — nein, lieber erfrieren.

Aus dieser Klemme befreite ihn der Fabrikherr selbst, der in Begleitung eines Dieners auf ihn zuschritt und, als ob nichts vorgefallen wäre, ihm zurief: „Liebster Kommissär, finde ich Sie endlich? Sie scheinen sich mehr um Ihren Kutscher, als um ihre eigene Person zu bekümmern, was doch ganz überflüssig ist; denn der reiche Iwanof vergißt auch nicht des Kutschers, der ihm einen so lieben Gast zugebracht hat. Nun aber kommen Sie mit mir! Wenn es gefällig ist, so treten wir durch die kleine Thür, es ist der Ausgang meines Comptoirs, von wo wir gleichfalls in Ihre Appartements gelangen können."

Im Comptoir brannte Licht. Auf dem Schreibtische lag der Uebernahmsschein, daneben rechts die zur Unterschrift eingetauchte Feder, links das Packet mit 10,000 Rubel. — Der Kommissär, ohne nur das Schriftstück zu durchlesen, unterschrieb seinen Namen und steckte dann den dafür ausgesetzten Preis ein.

Die mit mehr Reichtum als Geschmack eingerichteten Fremdenzimmer umfingen den so moralisch als physisch angegriffenen Kommissär. Die milde Wärme that ihm wohl. Er war froh, sich diesem Gefühle rückhaltslos hingeben zu können, da Iwanof sogleich das Zimmer verlassen, nachdem er seinen Gast untergebracht hatte. Gleich darauf meldete ein Diener, daß im Speisezimmer serviert sei. Herr v. Kettler aß, um satt zu werden, und ließ dann abtragen. Die Einladung zum Thee lehnte er mit dem Hinweis auf Müdigkeit ab und bestellte seinen Schlitten auf die früheste Morgenstunde zur Abreise.

Nach viertägiger Fahrt gelangte der Kommissär in der Gouvernementsstadt an und säumte keinen Augenblick, um dem Gouverneur seinen Rapport abzustatten und die 10,000 Rubel zu übergeben.

Der hohe Herr empfing seinen Untergebenen mit ungewöhnlicher Herablassung, lobte dessen Gewissenhaftigkeit und Diensteifer und übernahm das Geld mit der Bemerkung, es werde dieser Betrag dem Fiskus übergeben werden. Betreff Iwanoffs aber versicherte er, daß dieser mindestens zu lebenslanger Verbannung in das östliche Sibirien verurteilt würde.

Tags darauf erhielt Herr v. Kettler die Weisung, sich zu einer längeren Dienstreise bereit zu halten, indem er zum Kriegskommissär für eine gegen China operierende Truppe ausersehen sei.

Binnen acht Tagen verließ der Kommissär die Stadt und hat sie nie mehr betreten.

Gleichzeitig erschien im Amtsblatte eine an den Fabrikanten Iwanof gerichtete Belobung für dessen vorzüglich ausgeführte prompte Lieferung. — —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am **Sonntag, den 10. Juli,**
vormittags 9 Uhr,
## kath. Gottesdienst.

## B.-G.
Donnerstag, den 7. Juli,
**Ausschußsitzung** bei **Thudium.**
Tagesordnung:
Beratung wegen eines Ausflugs.
Sämtliche Mitglieder werden eingeladen, sich mit beratender Stimme bei dieser Sitzung zu beteiligen.
**Der Vorstand.**

Heute Donnerstag ist
## Turnversammlung.

**Neu eingetroffen:**
## Biz- und Cretonne-Reste
in schönster Auswahl, zu **Vorhängen, Bett- und Möbelüberzügen,** wie auch zu **Kleidern und Schürzen,** empfiehlt billigst
Ernst Schall.

**Alte reine**
## Rotweine,
pr. Hektoliter ℳ 50 — bis 80. —
**Vorzügliche Weine**
**für Kranke und zum Verschnitt,**
pr. Ltr. 70 ₰ bis ℳ 1. 80.
**Erntewein,** pr. Ltr. 50 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger, bei
**J. Fr. Oesterlen.**

**Neuen**
## Blütenhonig
empfiehlt
**C. Costenbader,**
Conditor.

Alle Sorten
## Vogelfutter,
sowie
## frische Eier
empfiehlt
**Christian Moersch.**

## 1000—1600 Mk.
**Privatgeld**
werden bei guter Sicherheit gegen mäßigen Zinsfuß ausgeliehen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

## Zu vermieten.
2 freundliche Wohnungen mit je 3 Zimmern und allen Erfordernissen hat auf Martini zu vermieten
Ernst Staud, Bildhauer.

Ein sauberes, bescheidenes, jüngeres
## Mädchen
mit guten Zeugnissen findet zum 1. August in Bad Teinach Stellung bei
Dr. Schiemann,
prakt. Arzt.

## Mädchengesuch.
Auf Jakobi findet ein geordnetes jüngeres Mädchen gute Stelle.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein ordentlicher
## Viehfütterer
wird gesucht zu sofortigem Eintritt.
Näheres bei der Red. ds. Bl.

## Postkarten
**mit Ansichten von Calw, Hirsau, Liebenzell Teinach und Zavelstein,**
empfiehlt à 5 ₰ pr. Stück
**Emil Georgii.**

## Tapeten-Empfehlung.
Meine reichhaltige, schöne und billige Musterkarte empfehle ich zu häufiger Benützung.
**Aug. Schnaufer's Wwe.**

**Vorzügliche, frisch gebrannte**
## Kaffeemischungen,
1/2 Pfd. à 70, 80, 90 Pfg.,
**reinschmeckende rohe Kaffee,**
pr. Pfd. ℳ 1.20, 1.30, 1.40, 1.50.
## Koch- und Tafelreis,
pr. Pfd. 20 und 24 ₰,
bei 5 Pfd. und mehr billiger,
empfiehlt
**J. Fr. Oesterlen.**

Calw.
## Empfehlung.
Den geehrten Damen von hier und auswärts zeige ich ergebenst an, daß ich mich nach mehrjähriger Praxis in Stuttgart in hiesiger Stadt als
**Kleidernähterin**
niedergelassen habe und empfehle ich hiemit meine Dienste bei Vorkommen bestens.
Hochachtungsvollst
**Marie John,**
im Hause von Hrn. Bortenmacher Mayer.

**Sehr schöne**
## Blumensetzlinge
billigst bei
Dalcomo, Nonnengasse.

## Reparaturen
an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlwerken, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Hahnen, Waagen 2c. 2c. besorgt bestens und billigst die
**mechanische Werkstätte**
von E. Schweizer in Liebenzell.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

**Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt**
mit 1er Klasse Postdampfer.
**ROTTERDAM**
**AMSTERDAM** - **AMERIKA**
**Abfahrt Samstags.**
**Billigste Preise.**
**Rascheste Beförderung.**
**Vorzügliche Verpflegung.**
Nähere Auskunft erteilen
**Die Direktion in Rotterdam.**
Die General-Agenten:
**CARL ANSELM, Stuttgart,**
**LANGER & WEBER, Heilbronn,**
sowie deren Agent:
**Georg Krimmel,** Konditor.

## Gicht, Rheumatismus,
Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembeengung, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weißfluß, Regelstörung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung 2c. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich,
**Kremicker,** pract. Arzt in **Glarus, Schweiz.**
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
Adresse: „**Kremicker,** postlagernd **Constanz**".

**Samstag, den 9. Juli,**
# Militär-Konzert
## im Garten des Badischen Hofes,
durch einen größeren Teil der Tübinger Militärkapelle,
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schneckenburger.**
Anfang abends 6 Uhr. — Entrée 40 ₰ pr. Person.
**NB.** Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert von abends 7 Uhr an im Saale statt.

# Turnverein Hirsau.
Das Gauturnfest des Nagoldgaues findet am Sonntag, den 10. Juli d. J., in der Klosterruine hier statt und sind hiezu Freunde und Gönner der Turnsache höflichst eingeladen.

## Fest-Programm:
Morgens 5 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
Von 7 Uhr an: Empfang der Gäste.
10 1/2 Uhr: Frühschoppen bei musikalischer Unterhaltung im Turnlokal.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzugs beim Lokal in alphabetischer Ordnung.
" 2 Uhr: Zug durch den Ort auf den Festplatz in der Klosterruine.
Aufmarsch zu den Freiübungen.
Gemeinschaftlicher Gesang.
Begrüßungsrede.
Stabübungen einer Schülerabteilung.
Preisturnen.
Schauturnen.
Nachher Rückmarsch der Vereine in den Ort.
Abends 8 Uhr: Festball im Gasthof z. Waldhorn.
Der Festausschuß.

# Trikotwaren-Empfehlung.
Von der Trikotweberei meines Bruders in Rottenburg ist eine Musterauswahl bei mir aufgelegt, und zwar: **die neuesten Trikotstoffe für Herrenanzüge, Damentaillen, Jacken, Mäntel, Kinderkleidchen 2c.** in glatten, façonnierten und karrierten Stoffen verschiedener Farben und Qualitäten, und empfehle ich solche zu gefälliger Abnahme. **Reste** mit kleinen Fehlern, namentlich für Unterkleider geeignet, werden billigst abgegeben.
Rösle Uebelmesser.

**Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**
**Verteilung des Gewinnanteils**
**an die Versicherten der Abteilung A.**
Der am 1. Juli 1887 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1883/86 beträgt:
für die Jahresklasse 1875: 50,70 pro Cent einer Jahresprämie
" " " 1879: 31,90 " " " "
" " " 1883: 12,65 " " " "
Die Gewinnanteilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1875, 1879 und 1883 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.
Lübeck, im Mai 1887.
**Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**
Der Direktor:
Bernh. Sydow.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
## Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

**Nagoldwärme** am 6. Juli 15° R.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw